

Vorbemerkung:

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Wie ein ganzer Staat durch die Begierden und Laster seiner führenden Männer angesteckt zu werden pflegt, so wird er durch ihre Enthaltensamkeit gereinigt und geläutert. Von einem großen, uns allen befreundeten Mann, Lucius Lucullus, erzählte man, er habe, als man ihm den Luxus seiner Villa in Tusculum zum Vorwurf machte, eine sehr treffende Antwort gegeben: er habe zwei Nachbarn, über sich einen römischen Ritter, unter sich einen Freigelassenen, die beide prachtvolle Villen hätten; also müsse man ihm wohl zugestehen, was Leuten niederen Standes erlaubt sei. Ja, siehst du denn nicht, Lucullus, daß du es bist, der solche Wünsche in Leuten erweckt hat, denen das nicht erlaubt wäre, wenn du nicht so handeltest? Denn wer würde es ertragen, die Villen dieser Leute mit Statuen und Gemälden, teils aus staatlichem Besitz, teils aus heiligen und geweihten Stätten, angefüllt zu sehen, wer würde ihre Ansprüche nicht beschränken, wenn nicht eben diejenigen, die sie beschränken sollten, derselben Begehrlichkeit schuldig wären? Denn das Übel, daß die Großen sündigen, ist nicht so groß - obwohl es an sich schon ein großes Übel ist - wie dies, daß alsbald sehr viele Nachahmer der Großen auftreten. Denn wenn man die Annalen der Geschichte aufblättert, so kann man sehen: wie immer die ersten Männer eines Staates waren, so war der Staat; welcher Wandel der Sitten immer bei den Großen stattfand, derselbe folgte bei der Menge. Und dies ist noch viel wahrer, als was unser verehrter Platon meint. Er sagt, mit der Veränderung der Musik verändere sich auch der Staat; ich hingegen meine, mit der Veränderung des Lebens und der Lebensweise der Vornehmen ändern sich auch die Sitten der Staaten.